



Montag, 18. November 2024, 14:30h: Maria-Teresa, Iris, Kurt, Fritz, Katharina, Adelheid, Esther, Hans-Heinrich

Motiv/Motto: Die Natur wird abgeräumt, in der Leere entsteht eine friedliche Stimmung mit lebendiger Aufrichtekraft. Der feierliche Himmel weist die Richtung hin auf sich erneuerndes Leben.

Erste Eindrücke: Der Blauen ist mächtig und braun-schwarz-bunt; eine grosse durchgehende Klarheit; ein wahrhaftes Novemberbild; die Siedlung ist breit und tief; der Blauen ist differenziert, gegliedert; im vorderen Vorgebirge zeigen sich mehr gelbe Blätter als hinten/oben; das Bild ist verändert, einsamer als vor 14 Tagen, da war es noch lebendiger.

Weiterer Anblick: Im vorderen Rasen hat es Gänseblümchen; im braun-struppigen Beet dominiert ein Ahörnchen mit seinen gelben Blättern, auch die kleine Birke hat sich mit gelben und grünen Blättern geziert, ebenfalls Blätter (wenige) sind an den Rosenbüschen vorhanden; die Pflanzen im verdorrtten Beet sind aufgerichtet; der Perückenbaum ist rechts verdorrt, links hat er noch

grüngelbe Laubreste; der Nussbaum links glänzt in Kahlheit, darüber scheint die Sonne als sanfte, aber deutliche Scheibe im Himmelsgrau; die Obstwiese ist konstant grün, die Kirschbäume sind durchsichtiger, haben weniger Blätter, aber erstaunlicherweise kaum rote; der Apfelbaum links weist noch feine grüne und gelbe Blätter auf; die Eichen rechts am Felsli korrespondieren mit ihrer Kupferfarbe zur Lärche links der Tulpenbäume, letztere sind allerdings kahl; neben der spitzen Zypresse zeigt sich eine kugelförmige gelbe Baumkrone, das Trafobaus präsentiert sich blass blau, es hat seinen Kopf eingezogen; das Haus rechts daneben ist gut sichtbar; der orangefarbene Baugeländestreifen ist wieder zu sehen, ebenso das zitronengelbe Haus weiter rechts; der optische Weg dahin scheint heute weit auseinandergezogen, auch die Autobahn gleich dahinter wirkt breit vor der Siedlung, diese schaut zu, was auf der Autobahn alles so geschieht; die obere Kante der Siedlung ist recht gerade gezogen, in der Siedlung treten weisse Hochhäuser hervor, ebenso der weisse Kamin als vertikaler Strich; das schöne Grün der Hangwiese tut gut, man sieht darauf braune Felder, nach rechts hin fällt sie ab; darüber folgen dann die gelb und orangenen Bäume im unteren Blauen, nach oben hin zeigen sich weitere farblich abgesetzte Regionen, die aber zusammenhängen; der Blauen hat sich oben nach hinten geneigt; direkt hinter ihm kommen dunkle grau-blaue Wolkengebilde hervor, links davon, im V-Einschnitt schneidet sich ein Lichtschein herein; darüber wird der Himmel dominiert von einer breiten Wolkenschicht in vornehmem Silbergrau, nach oben hin werden die Wolken heller grau und teils leicht gewellt; dazwischen erscheint silbrig/goldig leuchtend die Herbstsonne. Im Nachtrag wird noch ein weisses Blatt (Zettel mit Patenanschrift) in einem Kirschbaum bemerkt.

Stand: Breitbeinig, fest, aber elastisch, wie ein Seemann, der dem Wind standhält.

Klang: Ein weites Klangfeld aus dem Tal und vom kalten Wind, die nahen Geräusche (Stimmen, eine klappende Tür) gehen etwas darin unter.

Vitalität: In den Bäumen und auch in der Wiese sich mehr zusammen ziehend als sich ausdehnend, nach unten trocken abfliessend; das Grün der Hangwiese, der Obstwiese und des vorderen Rasens hält eine ruhige vitale Grundlage direkt auf der Erde.

Charakter: Ein strenger Lehrer (aber grossmütig), resp. eine alte Person am Feuer sitzend, resp. ein trockener Bibliothekar, Blätter ordnend.

Würde: In der Strenge eine Wachheit, mit einer bei sich seienden, gewonnenen Ich-Qualität; das weiss-goldene Licht vom Himmel verleiht dem Bild etwas Edles.

Das **Goetheanum** zeigt ein heimliches Leuchten von innen heraus, heimlich das Weihnachtsgeschehen ankündigend; es hat eine leichte Tendenz sich zurückzuhalten, bescheiden, wesentlich.

Nachbilder:

Katharina: Glanz der Sonne, die sich bemüht, durch die Wolken zu schauen;

Maria-Teresa: Stellen, die ganz grün sind in der Leere, friedliche Friedhofsstimmung;

Iris: Das Weissgold des Himmels taucht als Bild einer nordischen Frau mit weiss-goldenem Haar wieder auf;

Hans-Heinrich: Der silbergraue Himmel mit der Sonnenscheibe hat etwas Gefasstes, Vornehmes, wie als Hinweis auf etwas Feierliches, Heiliges;

Esther: Gelbtöne, die aussen herum eine goldene Hülle bilden um den leeren Raum (mit der abfliessenden Vitalität), darin steht ein aufrechter Stab;

Kurt: Lichthelle über dem Blauen, eine waldreiche Ansicht darunter;

Fritz: Eine Lebendigkeit, die durch das sich verändernde Lichtspiel entsteht;

Adelheid: Das Licht hat auch eine Kühle, eine Kälte, im wärmenden Herbstbild der Landschaft wie ein aufrechter Pfahl.

Nächstes Mal: Direkt nach dem Totensonntag, noch mehr (friedliche) Friedhofsstimmung, noch weniger gelbe Blätter (ausser an der Lärche und den Eichen), kälter, vielleicht sogar Schnee.

Leitung: Fritz

Protokoll: Esther

Wochenspruch Nr. 33:

So fühl´ ich erst die Welt,

Die ausser meiner Seele Miterleben

An sich nur frostig leeres Leben

Und ohne Macht sich offenbarend

In Seelen sich von neuem schaffend

In sich den Tod nur finden könnte.

Der Spruch passt zum Nachbild des alten Menschen am Feuer. Die Natur kam uns aber gar nicht so bemitleidenswert frostig leer vor. Allerdings haben wir ja «der Seele Miterleben» in unserer Betrachtung gepflegt und «die Welt» in

unseren Seelen neu erschaffen, so dass ihr lebendige Macht im äusserlich Absterbenden verliehen werden konnte.

Tierkreisspruch Skorpion/Adler:

Das Sein, es verzehrt das Wesen,

Im Wesen doch hält sich Sein.

Im Wirken entschwindet Werden,

Im Werden verharret Wirken.

In strafendem Weltenwalten,

Im ahndenden Sich-Gestalten

Das Wesen erhält die Wesen.

In den Zeilen 5 und 6 (Jupiter/Saturn) finden wir die Strenge des Charakters der heutigen Landschaft wieder. In den ersten 4 Zeilen finden wir Prozesshaftes, aber doch in sich Zirkulierendes wieder: die Natur ist bei sich angekommen, in der friedlichen Friedhofsstimmung ruhend, aber gleichwohl eine Lebendigkeit im Absterbenden aufweist, eine Aufrichtekraft, die der Wegweisung des feierlichen Himmels auf das Wesentliche (das Weihnachtsgeschehen) zu folgen vermag.

Wir mögen nicht vergessen, dass diese Sprüche Konstellationen im Makrokosmos spiegeln, aber zugleich diejenigen im Mikrokosmos, in uns Menschen.

Tonleitern: C-dur: Zart wie eine Feder, weich, auch Abfliessendes;

Des-dur: Aufrichtekraft unter der hellen Sonne, Farbenpracht; im Absteigen schon moll-haft;

B-moll: Silberglanz im Himmel, Herbststimmung, Nebel, Anschmiegsames, in der übermässigen Septime Wehmut, Schmerz, Sehnsucht.

Perikope Offenbarung des Johannes 14,13–20:

Selig sind die Toten, die in dem Herren sterben – dies sagt die Stimme des Geistes, des Menschen-Ich. Dessen Repräsentant, der Christus, kommt königlich auf einer Wolke daher – der heute feierliche Himmel zeugte davon. Er kommt ahndend, ausrichtend daher. Sichelbewehrte Engel halten Ernte, reduzieren auf das Wesentliche, schaffen Raum für neues Leben – entsprechend der Lebendigkeit, der Aufrichtekraft in der absterbenden Natur.

Protokoll: Hans-Heinrich